

Zeitschrift: Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift

Herausgeber: Bauen + Wohnen

Band: 20 (1966)

Heft: 4: Schulbauten = Ecoles = Schools

Rubrik: Wettbewerbe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 27.04.2025

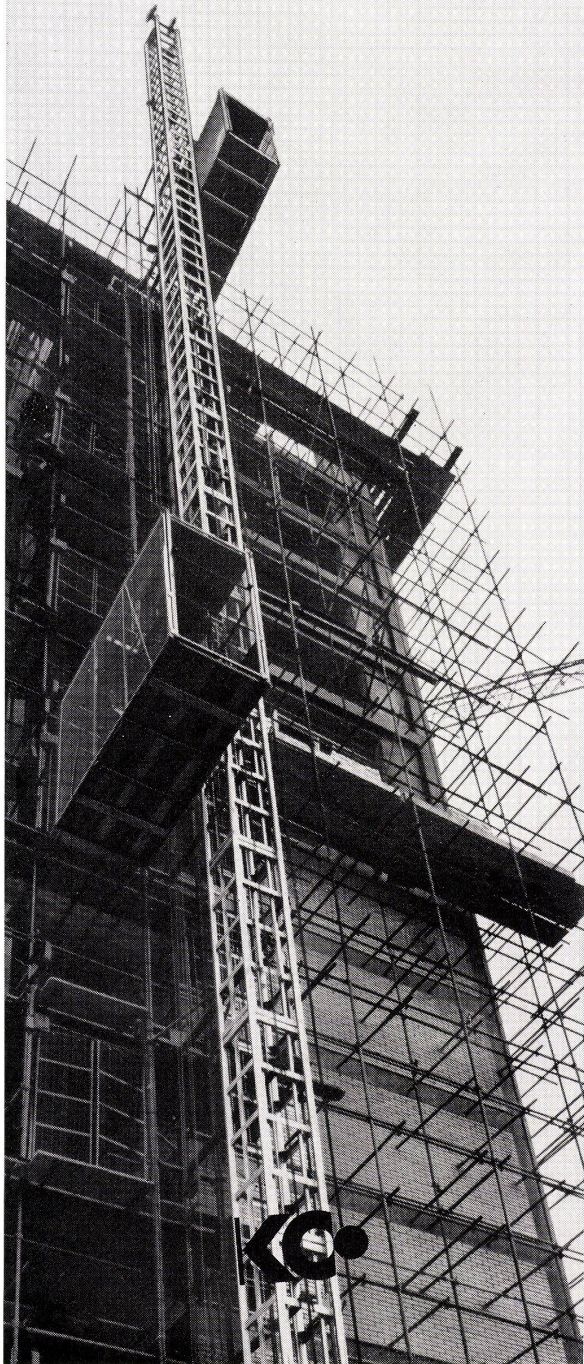
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

TORNO

Schwedischer Baulift

Leistungsstark dank zwei voneinander unabhängigen Körben
Amtlich geprüft

Käslin AG Baumaschinen
Zürich 11/57
Telefon 051 46 62 11



Lista-Lienhard, 8586 Erlen TG
Halle 6a, Stand 1376,
Halle 25, Stand 8627

Industriemöbel in Halle 6a:

Garderobenschränke in neuer, verbesserter Form; Werkzeugschubladenschränke und Werkbankschubladenblöcke mit verschiedenen Unterteilungsmöglichkeiten; Betriebsmöbel, wie Material- und Maschinenbestellschränke, die ebenfalls von der Vielseitigkeit des Fabrikationsprogrammes zeugen; Gitterregale, Palett-, Vollwand-, Ersatzteil- sowie Schubladengestelle.

Büromöbel in Halle 25:

Pult- und Daktylokombinationen, die sich dank den durchdachten Ausbaumöglichkeiten für alle Anwendungsfälle als zweckmäßig erwiesen haben; Akten- und Archivschränke; Registratorschränke und die bereits gut eingeführte Lateralregistratur sowie Akten- und Archivgestelle. Für technische Betriebe zeigt Lista die preiswerten Planschränke, die eine platz- und kostensparende Ablage der Zeichnungen und Pläne ermöglichen.

Baumann & Co., Horgen
Halle 8a, Stand 3128

Baumann zeigt dieses Jahr die Neuentwicklungen seiner Leichtmetallrollladen und Lamellenstoren. Spezielle Aufmerksamkeit wurde der Geräuschkämpfung geschenkt. Alle Produkte weisen dank der thermolackierten Oberfläche den Vorteil der Wetterfestigkeit auf und benötigen nur geringen Unterhalt.

Vental-Breitlamellenstoren 80 mm wurden als extra sturmsichere und geräuscharme Lamellenstoren für den Einbau an Hochhäusern und Schulhäusern entwickelt.

Leichtmetallrollladen Miniflex entstanden aus der Absicht, einen preisgünstigen Leichtmetallrollladen auf den Markt zu bringen. Die seitlichen Führungsnuten weisen federnde Geräuschkämpfungsprofile auf. Geringes Gewicht (weniger Gurtverschleiß) sowie kleinster Aufrolldurchmesser stellen weitere Vorteile dieses neuen Produktes dar. Maximale Breite 250 cm.

Leichtmetallrollladen Duraflex. Diese bewährte Rolladenkonstruktion wird nun ebenfalls mit der neuen Geräuschkämpfungs-nute ausgerüstet. Duraflex-Rolladen werden mit festen wie auch mit auseinanderziehbaren Stäben geliefert.

Lamellenrollstoren. Auch hier wurde durch verschiedene Neuerungen eine wesentliche Dämpfung der Geräuschbildung erzielt. Dadurch eignen sich die Baumann-Rollstoren besonders für Spitäler und Wohnbauten.

Hinweise

Liste der Photographen

Hermann Ohlsen, Bremen
Paul D'Aragon, Kuwait
Moeschlin & Baur, Basel

Satz und Druck
Huber & Co. AG, Frauenfeld

Wettbewerbe

Neu ausgeschriebene Wettbewerbe

Berufsschulhaus in Stans

Der Landrat des Kantons Nidwalden eröffnet zur Erlangung von Entwürfen für ein solches Schulhaus und eine kantonale Sonderschule auf dem Areal «Breiten» in Stans einen öffentlichen Projektwettbewerb. Teilnahmeberechtigt sind Fachleute, die seit mindestens 1. Januar 1965 im Kanton Nidwalden niedergelassen sind, sowie solche, die, im In- oder Ausland wohnend, das Bürgerrecht des Kantons Nidwalden besitzen. Außerdem werden drei Architekten zu diesem Wettbewerb eingeladen. Fachleute im Preisgericht: Hans Schürch, Luzern; Werner Frey, Zürich; Andreas Liesch, Chur; Viktor Slongo, Beckenried. Die Wettbewerbsunterlagen können gegen Bezahlung von Fr. 50.- (Postscheckkonto 60-2525, Staatskasse Nidwalden) sowie Ausfüllung eines Anmeldeformulars bei der Staatskasse des Kantons Nidwalden in Stans bezogen oder bestellt werden. Der Ablieferungstermin ist auf Freitag, den 12. August 1966, festgelegt. Dem Preisgericht steht zur Ausrichtung von sechs Preisen ein Betrag von Fr. 23000.- zur Verfügung.

Entschiedene Wettbewerbe

Alterswohnheime in Küsnacht ZH

Die Von-Schultheß-Bodmer-Stiftung und der Stadtrat von Zürich eröffneten im Juli 1965 unter zehn Architekten einen beschränkten Projektwettbewerb für ein Mittelstands-Alterswohnheim der Stiftung sowie für ein städtisches Alterswohnheim in Küsnacht. Dem Preisgericht gehörten als Architekten an: Professor Dr. William Dunkel, Kilchberg; Peter Germann, Zürich; Walo Grunder, Küsnacht; Ulrich Huttenlocher, Hochbauamt, Zürich; Franz Steinbrüchel, Zürich. Ergebnis: 1. Preis Fr. 4000.- mit Empfehlung zur Weiterbearbeitung: Rudolf Küenzi, Zürich; 2. Preis Fr. 3000.-: Karl Pfister, Küsnacht; 3. Preis Fr. 2000.-: Peter Sennhauser, Zürich; 4. Preis Fr. 1000: Werner Frey, Mitarbeiter H. Kunz, Th. Speck, Zürich. Alle Teilnehmer werden mit je Franken 3000.- fix entschädigt.

Oberstufenschulanlage im untern Pfaffberg, Pfäffikon ZH

Projektaufträge an sieben mit je Fr. 4000.- fest entschädigte Architekten. Die Expertenkommission (Fachmann: Ph. Bridel, Architekt, Zürich) empfiehlt den Entwurf von Architekt Ernst Rüeegg, Winterthur, zur Weiterbearbeitung.

Schoop Tülle mit eingenähtem Bleiband

100 JAHRE

Schoop

Schauräume in
Zürich Basel Bern
Lausanne Lugano

Schulhaus in Großwangen LU

Projektauftrag an sechs Architekten. Experten: Karl Higi, Zürich; Leo Hafner, Zug; Hans Schürch, Luzern. Ergebnis:

1. Rang und Empfehlung zur Weiterbearbeitung: Walter Schmidli, Luzern, Mitarbeiter Heinz Friedrich; 2. Rang: F. Maeder, Luzern, Mitarbeiter O. Mesaric; 3. Rang: Carl Kramer, Luzern, Mitarbeiter Werner Hunziker; 4. Rang: Josef Müller, Ruswil.

Primarschulanlage und Kindergarten in Moutier

In diesem Wettbewerb wurden 52 Projekte mit folgendem Ergebnis beurteilt:

1. Preis Fr. 8000.- und Empfehlung zur Weiterbearbeitung: Walter Schindler und Hans Habegger, Mitarbeiter W. Bühlmann, Bern; 2. Preis Fr. 7000.-: Atelier Urba: Etienne Chavanne, Jean-Claude Crevoisier, Denis Hirschi, Mitarbeiter M. Tourreau, Moutier; 3. Preis Fr. 4000.-: Werner Siegenthaler, Liestal; 4. Preis Fr. 3500.-: Faivre & Hänggi, Pruntrut; 5. Preis Fr. 2500.-: Jean-Louis Maggioli, Saint-Imier, und Fredy Schaer, Biel; 6. Preis Fr. 2000.-: Raymond Wander & Otto Leimer, Mitarbeiter P. Führer und H. Stöckli, Bern; Ankauf Fr. 1000.-: Felix Wyler, Mitarbeiter D. Heimberg, Bern; Ankauf Fr. 1000.-: Giuseppe A. Gerster, Laufen; Ankauf Fr. 1000.-: Baumann & Tschumi, Biel.

Krankenhaus für das Alters- und Pflegeheim Gnadenthal AG

Beschränkter Projektwettbewerb unter sechs Architekten. Architekten im Preisgericht: E. Boßhardt, Winterthur; E. Schindler, Zürich; Kantonsbaumeister K. Kaufmann, Aarau; K. Schneider, Aarau, als Ersatzmann. Ergebnis:

1. Preis Fr. 3600.-: Zschokke & Riklin, Aarau; 2. Preis Fr. 3400.-: Hänni & Haenggli, Baden, Mitarbeiter G. Hildebrand; 3. Preis Fr. 3000.-: Hans von Meyenburg, Zürich, Mitarbeiter Hartmut Hanisch.

Das Preisgericht empfiehlt der Bauherrschaft, die Verfasser der mit dem ersten und zweiten Preis ausgezeichneten Entwürfe zu einer Weiterbearbeitung der Bauaufgabe einzuladen.

Zentrum Hertiall Mend in Zug

In diesem Ideenwettbewerb für ein Einzugsgebiet von 20000 Einwohnern hat das Preisgericht wie folgt entschieden:

1. Preis Fr. 7000.-: Viktor Langenegger, Menziken; 2. Preis Fr. 6000.-: Felix Rebmann, in Firma Rebmann, Andereg, Preisig, Zürich; 3. Preis Fr. 5500.-: Hans Eggstein und Alois Anselm, Luzern; 4. Preis Fr. 5000.-: Chris Derungs und Ruedi Achleitner, Menzingen; 5. Preis Fr. 3500.-: Hugo Fehr, Zollikerberg, und Peter Kamm, Zug; 6. Preis Fr. 3000.-: Otto von Rotz, Cham; Ankauf Fr. 2800.-: Josef Stöckli, Mitarbeiter Hans Reiner, Zug; Ankauf Fr. 2600.-: Heinrich Gysin und Walter Flüeler, Zug; Ankauf Fr. 2400.-: Peter Wyß, Zug; Ankauf Fr. 2200.-: Artur Schwerzmann, Zug, und Walter Brugger, Malters. Das Preisgericht empfiehlt der Korporation Zug, die ersten vier Preisträger mit der Überarbeitung ihrer Entwürfe im Sinne der von ihnen aufgezeigten Ideen zu beauftragen. Die Projektausstellung wird vom 12. bis 25. April 1966 in der Burgbachtornhalle in Zug stattfinden.

Neues Gymnasium des Klosters Disentis

Von den im Projektauftrag eingereichten sechs Entwürfen empfahl die Expertenkommission (Architekten: W. Niehus, Professor A. Roth, R.A. Tami) der Bauherrschaft, die beiden Projekte von H. und H. Baur, Basel, und V. Maißen, Chur, R. Fuchs und Fr. Moos, Illnau, zu überarbeiten und nochmals zu begutachten. Die Verfasser der übrigen vier Projekte sind: T. Carloni, Lugano; Dr. J. Dahinden; Professor Dr. W. Dunkel mit M. van Dalen, W. Moser (alle in Zürich).

Seeufergestaltung Murten

56 Entwürfe. Ergebnis:

1. Preis Fr. 3500.-: Alphonse Delley, Bern; 2. Preis Fr. 3100.-: Annen, Siebold & Siegle, Genf; 3. Preis Fr. 1300.-: Alfred Doebeli, Biel, und Wälchli & Middendorp, Ingenieurbüro, Biel und Grenchen; 4. Preis Fr. 1100.-: Bernard Müller, Murten und Genf.

Neue katholische Kirche, Ortskerngestaltung und Friedhoferweiterung in Frick, Gipf-Oberfrick

Das Preisgericht, dem die Architekten Ernest Brantschen BSA/SIA, St. Gallen; E. Studer, Zürich; Professor Rino Tami BSA/SIA, Lugano, angehörten, hatte die überarbeiteten Entwürfe der in den ersten vier Rängen stehenden Architekten zu beurteilen. Es empfahl das Projekt von Hanns A. Brüttsch, Architekt BSA/SIA, Zug, zur Ausführung. Das Projekt wurde bereits in der ersten Wettbewerbsphase mit dem ersten Preis ausgezeichnet.

Oberstufenschulhaus Affoltern-Äugst

Die Gemeinde hatte den Architekten Roland Groß, Zürich; Manuel Pauli, Zürich; Ewald Viquerat, Zürich; Hermann Winkler, Männedorf; und Andres Liesch, Zürich, Projektaufträge für ein Oberstufenschulhaus im Ennetgraben (Affoltern) erteilt. Die Entwürfe wurden von einer Expertenkommission, bestehend aus Professor Alfred Roth, Ernst Gisel, Hans Howald, alle in Zürich, beurteilt. Eine Rangordnung wurde nicht vorgenommen. Die Experten empfahlen der Behörde einstimmig, Architekt Roland Groß mit der Weiterbearbeitung der Bauaufgabe zu betrauen. Dieser Empfehlung schloß sich die Schulpflege an. Die Projektausstellung ist geschlossen.

Primarschulhaus «Waldgut» in St. Gallen-Ost

Das Preisgericht (Architekten: Stadtbaumeister P. Biegger, Sankt Gallen; E. Brantschen, St. Gallen; E. Del Fabro, Zürich) beurteilte fünf Projekte von sechs eingeladenen Architekten mit folgendem Ergebnis: 1. Preis Fr. 2700.- mit Empfehlung zur Weiterbearbeitung: Felix Böniger, Mitarbeiter Johann Hotz, Sankt Gallen; 2. Preis Fr. 1800.-: Hanspeter Nüesch, Mitarbeiter H. Walser, St. Gallen; 3. Preis Fr. 1500.-: Knecht und Trümpy, St. Gallen; 4. Preis Fr. 1000.-: Arthur Kopf, St. Gallen. An fünfter Stelle steht das Projekt von Hans Morant, St. Gallen. Sämtliche fünf Projektverfasser wurden mit Fr. 2500.- fest entschädigt. Die Ausstellung ist bereits geschlossen.

RECTIBOX-RECTIPLAC

Neue Sicherungsverteiler GARDY

Verkauf durch Elektro-Material AG und andere Grossisten

Wettbewerbe (ohne Verantwortung der Redaktion)

Ablieferungs-termin	Objekt	Ausschreibende Behörde	Teilnahmeberechtigt	Siehe Heft
2. Mai 1966	Kantonsspital Baden	Regierungsrat des Kantons Aargau	Alle im Kanton Aargau heimatberechtigten und die seit mindestens 1. Januar 1964 niedergelassenen Architekten schweizerischer Nationalität sowie fünf eingeladene Architekturfirmen.	Oktober 1965
2. Mai 1966	Altersheim Sursee	Bürgergemeinde Sursee	Alle Architekten, die in der Gemeinde Sursee niedergelassen oder heimatberechtigt sind.	Februar 1966
18. Mai 1966	Kantonales Technikum in Yverdon	Kanton Waadt	Die vom Kanton Waadt anerkannten Architekten, welche im Kanton heimatberechtigt oder als Schweizer Bürger seit mindestens 1. Oktober 1965 im Kanton Waadt niedergelassen sind.	Januar 1966
31. Mai 1966	Primarschulhaus und Quartierzentrum in Rüschiikon	Schulpflege und Gemeinderat Rüschiikon	Alle in Rüschiikon seit mindestens 1. Januar 1965 wohnhaften oder geschäftlich niedergelassenen oder in der Gemeinde beheimateten Architekten sowie neun eingeladene Architekten.	März 1966
10. Juni 1966	Katholische kirchliche Anlage in Kloten	Katholische Kirchenpflege von Kloten	Selbständige Architekten, welche im Kanton Zürich heimatberechtigt oder mindestens seit 1. November 1964 niedergelassen sind und seit diesem Datum ein eigenes Büro führen (gleiche Bestimmungen für nichtständige Mitarbeiter).	März 1966
30. Juni 1966	Kirche in Dübendorf	Reformierte Kirchgemeinde Dübendorf-Schwerzenbach	Alle im Bezirk Uster sowie in den Gemeinden Dietlikon und Wallisellen verbürgerten oder mindestens seit 1. Januar 1965 niedergelassenen (Wohnsitz oder Geschäftsdomizil) Architekten, die der evangelisch-reformierten Landeskirche angehören.	Februar 1966
30. Juni 1966	Berufsschule in Pfäffikon SZ	Erziehungsdepartement des Kantons Schwyz	Alle Fachleute, die seit mindestens 1. Januar 1965 im Kanton Schwyz niedergelassen sind, und alle, welche das Bürgerrecht des Kantons Schwyz besitzen.	März 1966

Schreinerei

Innenausbau

Zimmerei

Wehntalerstr. 17 Zürich 57 Tel. 051 261614

Pavillons Mobilwände Hallendächer Saaldecken Holzbau

Müller Sohn+Co

Ideenwettbewerb für die Mensa der neuen Universität in Regensburg

1-3
1. Preis 15000 DM, K. Wolfgang Borech, Walter Lotter und Hans Spieß, Kempten (Allgäu).

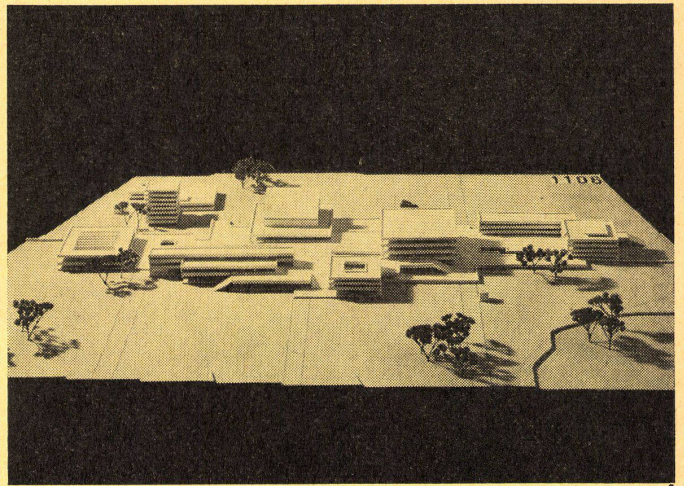
1
Modellansicht des Universitätszentrums.

2
Lageplan und Südansicht 1:600.

- 1 Mensa
- 2 Studentenhaus
- 3 Hörsaalzentrum
- 4 Bibliothek
- 5 Zentrale Verwaltung
- 6 Zentralinstitute
- 7 Universitätsinstitut

3
Pläne 1:300 der Mensa.

- 1. Obergeschoß.
- a Hauptküche
- b Mensasaal
- c Restaurant, Küche
- d Restaurant



Durch das Gesetz vom 18. Juli 1962 beschloß der Bayerische Landtag eine vierte Landesuniversität in Regensburg zu errichten.

Es soll eine voll integrierte Universitätsanlage errichtet werden, die eine enge Zusammenarbeit der Wissenschaften mit kurzen Fußgängerverbindungen zwischen allen Fakultäten ermöglicht.

Das Memorandum sieht für die Universität in Regensburg zunächst eine Gesamtzahl von 6000 Studenten aller Fakultäten vor. Die Entwicklung wird darüber hinaus Erweiterungsmöglichkeiten fordern, so daß die Planung bereits von Anfang an flexibel und erweiterungsfähig angelegt werden soll. Bei einer Zahl von 6000 Studenten werden auf dem Gelände etwa 9000 Personen tätig sein. Diese Zahl erhöht sich bei Erweiterungen entsprechend.

Für die Universität Regensburg wurde als erste Stufe eine »strukturelle Rahmenplanung« erstellt. Diese Bezeichnung besagt, daß die Grundstrukturplanung in erster Linie auf die Umsetzung der Strukturforderungen der Universität auf das gewählte Universitätsstammgelände ausgerichtet ist. Es handelt sich um eine langfristige Zielplanung, die sich von der dem Architekten sonst obliegenden Einzelplanung durch die Berücksichtigung des Zeitelements und durch die Beschränkung auf generelle Festlegung unterscheidet.

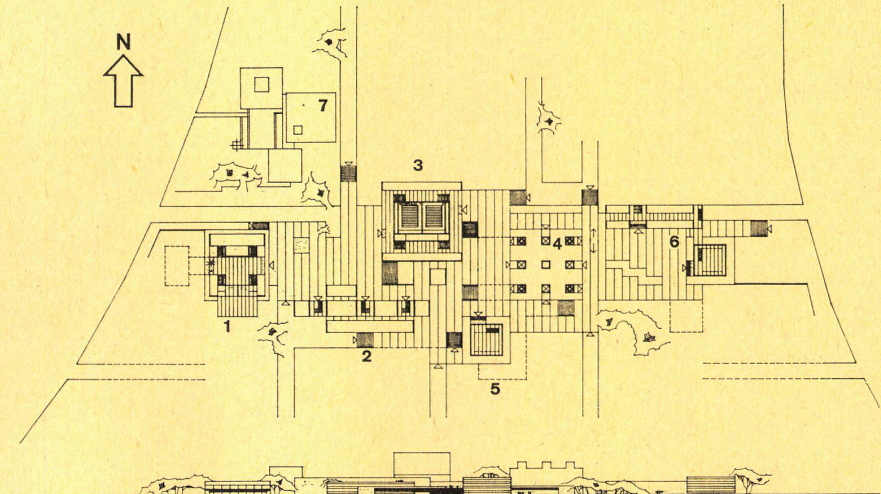
Es hat sich gezeigt, daß Rahmenplanungen mit allen hierfür erforderlichen wissenschaftlichen und technischen Vorerhebungen und mit der laufenden Fortschreibung zweckmäßig von den verantwortlichen Stellen durchgeführt werden. Das Endziel dieser Planung soll ein aus verschiedenen Bauelementen und zu verschiedenen Zeiten zusammengesetztes Gefüge sein, das durch ein einfaches und großzügiges Grundsystem gehalten wird, um bei allen wechselnden Anforderungen die räumlich überschaubare Einheit der Universität auch in Zukunft zu bewahren.

Die für das Gelände durchgeführte Strukturplanung baut auf dem Grundstrukturprogramm des Memorandums auf und sieht für das Universitätszentrum eine zentrale Lage vor, um möglichst kurze Fußwegverbindungen zu allen Fakultäten herzustellen. Das Zentrum soll die Zentralbibliothek, das zentrale Hörsaalgebäude, die Verwaltung, die Mensa mit Studentenhaus und später das Gebäude der Zentralinstitute enthalten.

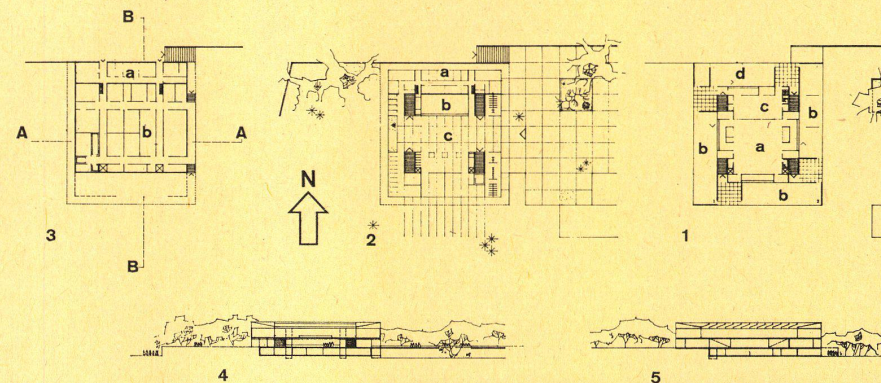
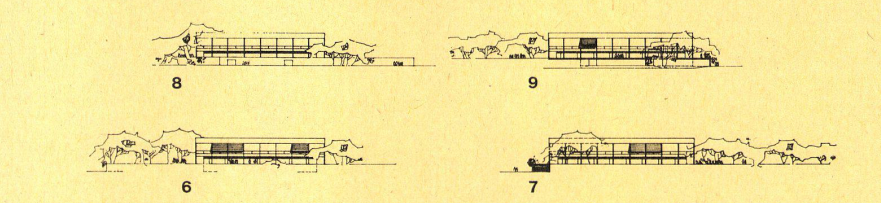
Es ist ein Grundgedanke der Strukturplanung, möglichst abgeschlossene Bauabschnitte zu errichten, um schon bald in einem Geländeteil die Atmosphäre einer wissenschaftlichen Hochschule zu schaffen.

Aufgabe

Es war Aufgabe des Ideenwettbewerbes für die Mensa der Universität Regensburg, eine Entwurfsidee zu entwickeln und dabei die Zusammenhänge

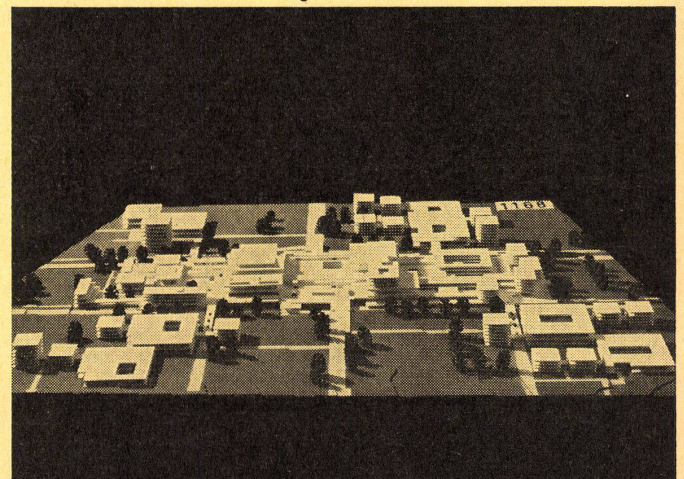


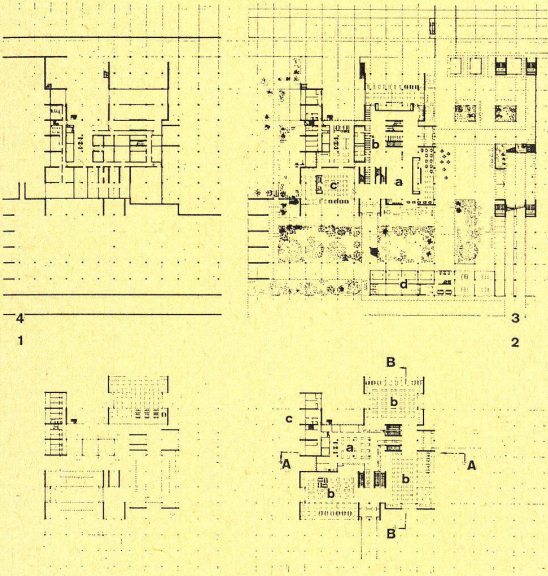
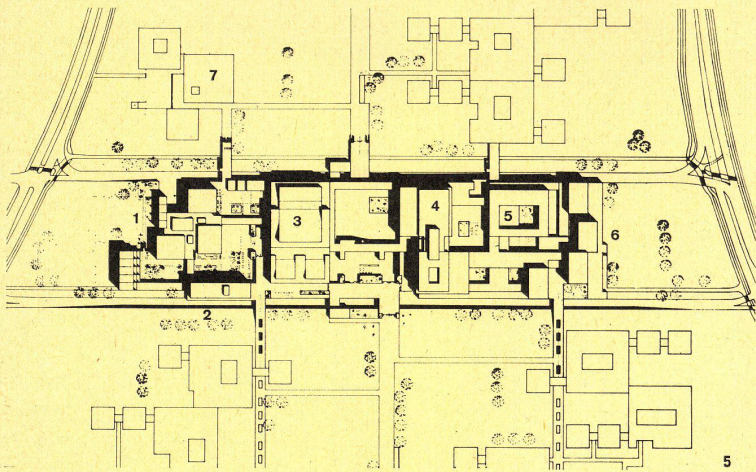
- 2 Erdgeschoß
a Personal
b Garderobe
c Eingang
- 3 Kellergeschoß
a Personal
b Lagerräume
- 4 Schnitt A-A.
- 5 Schnitt B-B.
- 6 Südansicht.
- 7 Westansicht.
- 8 Nordansicht.
- 9 Ostansicht.



4-6
1. Preis 15000 DM, Max Dömges, Regensburg, Michael Stühler, München, und Siegfried Dömges, Regensburg.

4
Modellansicht.





5
Lageplan 1:600.

(Legenden 1-7 wie 1. Preis Boesch)

6
Pläne 1:300 der Mensa.

1
Variante.

2
1. Obergeschoß.
a Hauptküche
b Mensa-Saal
c Personal

3
Erdgeschoß.
a Eingang
b Garderobe
c Restaurant / d Studentenhaus

4
Kellergeschoß.

5
Schnitt A-A.

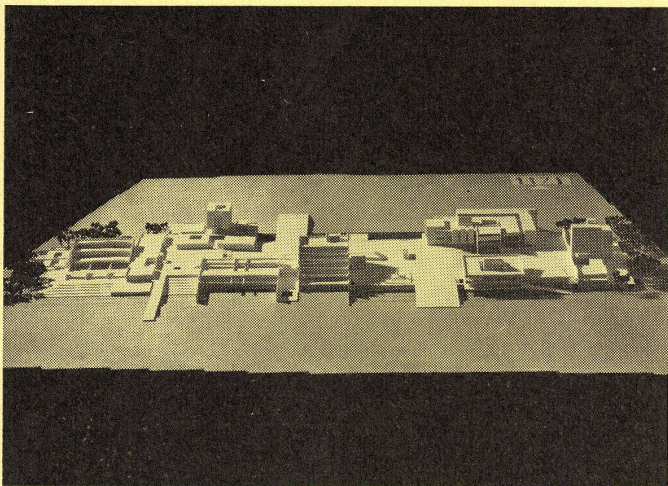
6
Schnitt B-B.

7
Ansicht von Süden.

8
Ansicht von Westen.

9
Ansicht von Norden.

10
Ansicht von Osten.



7, 8
2. Preis 10 000 DM, Alexander Freiherr von Branca, München; Mitarbeiter: Peter Mengede.

7
Modellansicht.

8
Lageplan 1:600.

(Legenden 1-6 wie 1. Preis Boesch)

mit den zentralen Einrichtungen; der Zentralbibliothek, dem zentralen Hörsaalgebäude und der Verwaltung zu klären. Da die Gestaltung der Mensa im Rahmen der gesamten Zentrumsanlage gesehen werden kann, sollte dieses Zentrum als Massenstudie mitbearbeitet werden. Die Mensa wird als erste Baumaßnahme des Zentrums durchgeführt, deshalb mußten die Grundzüge der Anlage und Gestaltung des gesamten Zentrums im Maßstab 1:1000 überlegt werden. Die Arbeitsgruppe für Hochschulbau der Bayerischen Staatsbauverwaltung hatte für den Hochschulbau ein allgemeines Rastermaß von 60 cm bzw. 120 cm erarbeitet. Für die Institutsbauten ergäbe sich daraus ein sinnvolles Konstruktionsrastermaß von 7,20 m/7,20 m.

Aus dem Rahmenprogramm der Mensa 3 Mensasäle mit je 350-400 Plätzen à 480 m²

3 Küchen à 25 m²

1 Restaurant mit ca. 200 Plätzen 300 m²

1 kleiner Speiseraum 70 m²

2 Räume Milchbar mit je 120 Plätzen und Büfett à 100 m²

Hauptküche, bestehend aus Back- und Bratküche für ca. 4000 Essen, 400 m²

2 Geschirrspüräume

Topfpüle

Tagesvorratslager

Kühlraum für Essensreste

Abstellraum für Transportgefäße

Personal-Speiseraum

Küchenleiter-Büro

Diät- und Restaurantküche für ca. 800 bis 1000 Essen

Kellerräume für beide Küchen

Gemüsevorbereitung

Fleischvorbereitung

Fleischkühlraum

Gemüse Kühlraum

Personal-Umkleide-, Wasch- und Duschräume für ca. 40 weibliche und 10 männliche Bedienstete

Lagerräume

(ohne durchgehende Dampf- und Heißwasserleitung)

Gemüse Keller

Kartoffel Keller

Konservenlagerraum

4 Lagerräume à 60 m²

Weinkeller

Geschirrmagazin

Waschmagazin

Abstellraum für Leergut Milchbar

Abstellraum für Leergut Mensa

Tiefkühlraum

Bierkeller

Milchraum

Abstellraum für Fahrräder

Raum für Küchenabfälle, gefließt, mit Kalt- und Warmwasseranschluß sowie Ablauf

Müllverbrennungsanlage mit Müllschluckervorrichtung

1 Raum für Lagerverwalter

1 Reservegasträum (z. B. Bierstüberl), 200 m²

Mensaleiter-Wohnung

Hausmeister-Wohnung

10 Personalzimmer à 12 m²

Aufenthaltsraum

Zentrale Eingangshalle mit Garderobe, WC-Anlagen, Waschräume, Telefonzellen, Markenverkaufsschalter

Wäscherei für Haus- und Küchenwäsche

Erste-Hilfe-Raum

Mensaverwaltung

Für die übrigen Bauten des Zentrums waren nur Rahmenraumprogramme herausgegeben worden. Es handelte sich dabei um das Studentenhaus, das zentrale Hörsaalgebäude, die Zentralbibliothek, die Zentralverwaltung und die Zentralinstitute.

Für alle Einzelprogramme waren Erweiterungsmöglichkeiten um ca. 30 bis 40% vorzusehen.

Im Rahmen des Universitätszentrums sollten 1600-2000 Abstellplätze für Autos, 300 Abstellplätze für Motorräder und 500 Plätze für Fahrräder in zwei Tiefgeschossen vorgesehen werden.

Aus dem Bericht des Preisgerichts
Das Preisgericht setzte sich entsprechend der Ausschreibung wie folgt zusammen:
Professor Dr.-Ing. Gerd Albers, Rektor der Technischen Hochschule München
Professor Werner Eichberg, Technische Hochschule München
Regierungspräsident Dr. Ernst Eimerig, Regierung der Oberpfalz
Ministerialrat Karl Fischer,

Oberste Baubehörde, München
 Professor Dr.-Ing. e. h. Werner Hebebrand,
 Städtebauliches Seminar, Regensburg
 Professor Dr.-Ing. Walter Henn,
 Technische Hochschule Braunschweig
 Ministerialrat Walther Krafft.
 Bayer. Staatsministerium für Unterricht und Kultus, München
 Professor Dr. Georg Nöbeling,
 Mitglied des Kuratoriums der Universität Regensburg
 Professor Dr. Franz Patat,
 Mitglied des Kuratoriums der Universität Regensburg
 Dipl.-Ing. Wilhelm Schlegtendal, Architekt BDA, Nürnberg
 Oberbürgermeister Rudolf Schlichtinger, Regensburg
 Oberstadtdirektor Paul Schlien, Regensburg
 Dipl.-Ing. Hellmut von Werz, Architekt BDA, München
 Außerdem ist als stellvertretender Preisrichter Regierungsbaudirektor Rudolf Karner anwesend.
 Als Vorsitzender des Preisgerichts wird einstimmig Professor Dr.-Ing. Walter Henn gewählt. Der Vorsitzende prüft die Berechtigung zur Anwesenheit aller nicht dem Preisrichterkollegium angehörigen Personen.
 Der Vorsitzende fordert alle Anwesenden zur vertraulichen Behandlung der Beratungen auf. Er läßt sich von allen Anwesenden die Versicherung geben, daß kein Gedankenaustausch mit Wettbewerbsteilnehmern stattgefunden hat, bittet die Anwesenden, Äußerungen über die vermutlichen Verfasser von Entwürfen zu unterlassen und erläutert kurz den Gang der Verhandlungen.
 Es wurden 110 Wettbewerbsunterlagen angefordert. Abgegeben wurden 47 Arbeiten.

1. Preis DM 15 000,
 K. Wolfgang Boresch, Walter Lotter und Hans Spieß, Kempten (Allgäu).

Die konsequente Behandlung des Zentrums als Bauwerk gegenüber dem Gelände führt zu einer ansprechenden Gesamtlösung. Die bewußte Unterstreichung und Herausarbeitung der natürlichen Hangkante fügt sich auch dem Strukturkonzept gut ein.

Die in der Ausschreibung geforderte, vom Universitätsbetrieb getrennte Durchführung einer öffentlichen Fußgänger Verbindung ist hier einwandfrei gelöst. Die Beziehungen zur Stadt und zum Gelände im Süden sind gleichermaßen berücksichtigt. Die Freiräume sind differenziert und auf geschickte Weise verschränkt. Die Baukörper vermitteln trotz bewußter Beschränkung in den Mitteln einen lebendigen Gesamtausdruck, wenn auch die Gefahr einer zu geringen Differenzierung der Einzelarchitektur nicht zu verkennen ist.

Die Aufschließung der Mensa ist im Erdgeschoß großzügig und übersichtlich. Die Durchführung im Obergeschoß weist organisatorische Mängel auf und befriedigt auch im Querschnitt der schmalen Speisesäle nicht.

1. Preis DM 15 000,
 Max Dömges, Regensburg, Michael Stühler, München, und Siegfried Dömges, Regensburg.

Die Grundstruktur der Fußgängererschließung mit ihrer Nordsüdrichtung ist gut aufgenommen und findet in dem zentralen Platz zwischen Auditorium Maximum und Bibliothek im Zentrum angemessenen Ausdruck.

Bei der sonstigen Qualität der Durcharbeitung hätte man sich eine stärkere Spannung zwischen den Baumassen des Zentrums gewünscht.

Außerdem fehlt leider eine räumlich spürbare Beziehung zu den im Osten und Westen anschließenden Teilbereichen des Zentrums mit ihren wiederum an sich gut gestalteten kleineren Plätzen. Die Erweiterungsmöglichkeit ist angedeutet. Die starke Trennung der Einzelelemente erleichtert die Ausführung in Bauabschnitten.

Die Mensa ist in ihrer Funktion gut gelöst. Ausgabe und Rückgabe ergeben keine Überschneidungen; allerdings sind sie sehr knapp bemessen. Angenehm ist der Zusammenhang der drei Säle, ohne daß die Intimität der einzelnen Räume leidet.

Die Gliederung des Baukörpers wird der gestellten Aufgabe gut gerecht; die architektonische Einzelausbildung befriedigt nicht im gleichen Maße. Die gute Wirtschaftlichkeit des Projektes beruht zum Teil auf zu knappen Geschosshöhen.

2. Preis DM 10 000,
 Alexander Freiherr von Branca, München; Mitarbeiter: Peter Mengele.

Die aus der Aufgabe zwangsläufig sich ergebende Platte über der Tiefgarage ist hier zu einer besonders lebendigen Lösung geführt. Die Einzelgebäude sind im Sinne einer Verklammerung zwischen Zentrum und übrigen Universitätsbereich geschickt situiert; sie erlauben eine individuelle Ausprägung, wie sie der Verfasser in bemerkenswertem Maße nachgewiesen hat. Zugleich bilden sie reizvolle Freiräume, die ein hohes Maß an Transparenz aufweisen und die Möglichkeiten einer Beziehung zur Stadt sehr gut ausschöpfen. Die weitgehende Anwendung von Terrassenlösungen als gestalterisches Mittel führt bei den Hörsälen zu unzumutbaren Belichtungsverhältnissen. Der Erstellung in Abschnitten stehen keine wesentlichen Hindernisse entgegen.

Die Mensa zeigt in ihrem Ansatz einige interessante Gedanken, insbesondere den, die Speisesäle über eine im Obergeschoß angeordnete Verteilungsbrücke zu erschließen und überschaubar zu machen. Allerdings ergeben sich Überschneidungen und Einengungen bei der Wegeführung; allgemein sind die Verkehrsflächen, vor allem die Treppen bei der angenommenen Benutzerzahl unterdimensioniert.

3. Preis DM 8000,
 Kurt Ackermann, München; Mitarbeiter: Jürgen Feit, Peter Jaeger, Norbert Koch und Rainer Wohlmann.

Die kompakte Anlage des Zentrums wird begrüßt. Das Übergreifen über die beiden Erschließungsstraßen kommt der verbindenden Funktion des Zentrums zugute, die allerdings in der Wegeführung nach Süden nicht befriedigend ausgeprägt ist. Die Fußgängerflächen wünscht man sich stärker differenziert; der unmittelbare Anschluß der Mensa an diese Flächen ist positiv zu bewerten. Die Wirkungsmöglichkeiten des Auditorium Maximum und der Bibliothek zur Profilierung des Zentrums sind nicht ausgeschöpft.

Der Gedanke, die Mensa im Sinne eines Pfeilrings auf streng quadratischem Grundriß anzuordnen, ergibt einige reizvolle Möglichkeiten, schafft aber Organisationschwierigkeiten, insbesondere in Essensausgabe und Geschirrrücklauf. Der Verkehrsraum ist überdimensioniert.

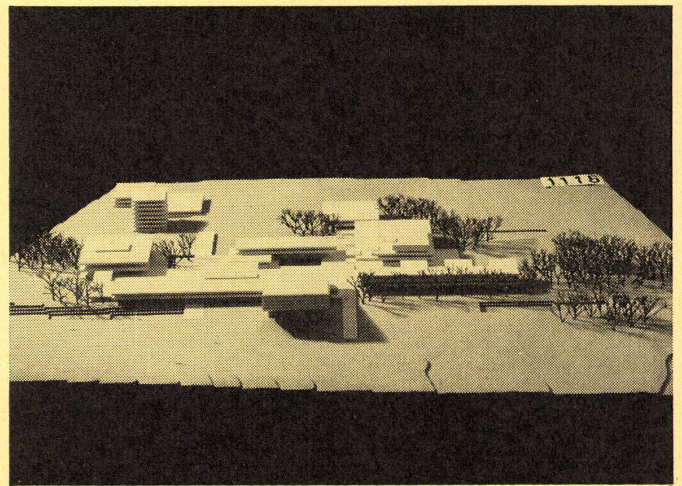
Die Form der Küche erschwert eine gleichmäßige und zügige Versorgung der Ausgaben. Nach dem Bauvolumen ist die Wirtschaftlichkeit gut gewahrt. Trotz des kleinen Maßstabes ist dem Verfasser eine klare und individuelle architektonische Aussage gelungen.

4. Preis DM 7000,
 Harald Loebermann, Nürnberg; Mitarbeiter: Metin Erözü.

Die Lösung trägt dem Strukturkonzept der Gesamtanlage Rechnung und führt den nord-südlichen zentralen Fußweg an günstiger Stelle durch das Wettbewerbsgebiet. Die Anordnung des zentralen Platzes und seine Öffnung zur Altstadt nutzen die in der Aufgabe liegenden Möglichkeiten gut aus. Die Gruppierung der Baumassen und Freiräume ist gut gelungen; allerdings lebt die Gesamtkonzeption wesentlich aus der Spannung zwischen den gelagerten Baugruppen und dem Verwaltungsturm, dessen Masse nur dadurch gewonnen wurde, daß die Erweiterung bereits einbezogen ist. Die Einzelgliederung der Baumassen ist maßstäblich reizvoll und in den Plänen im wesentlichen nachgewiesen.

Der Grad der Durcharbeitung wird anerkannt. Die Staffelung der Ebenen ist gut gelöst; besonders anerkannt wird das Bemühen, der Tiefgarage durch den quadratischen Hof ihren reinen Kellercharakter zu nehmen.

Die Verknüpfung der Mensa mit dem Hauptfußgängerbereich könnte intensiver sein. Die Mensa ist in ihrem Betriebsablauf möglich, doch ist die Küche erheblich überdimensioniert; sie stellt im Grunde drei getrennte Küchen für die einzelnen Säle dar (Hotelküchen). Die Wege zur Ausgabe und Geschirrrückgabe überschneiden sich. Das knappe Bauvolumen der Mensa ist im wesentlichen damit gewonnen, daß die Kelleräume zugunsten der Tiefgarage stark reduziert sind. Der Zwang, die Tiefgarage bereits mit der Mensa zu beginnen, ist nachteilig.



9, 10
 3. Preis 8000 DM, Kurt Ackermann, München; Mitarbeiter: Jürgen Feit, Peter Jaeger, Norbert Koch und Rainer Wohlmann.

9 Modellansicht.

10 Lageplan 1:600.

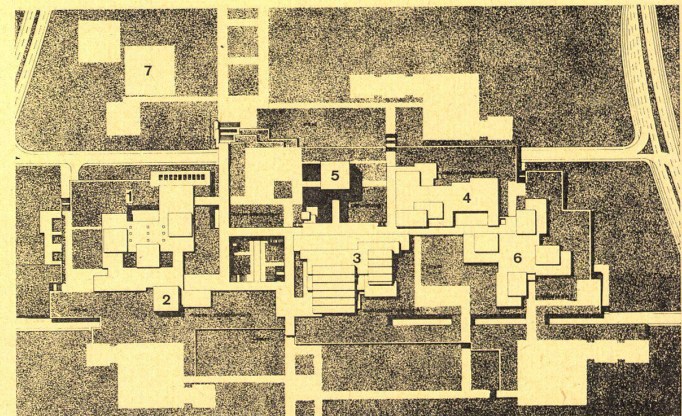
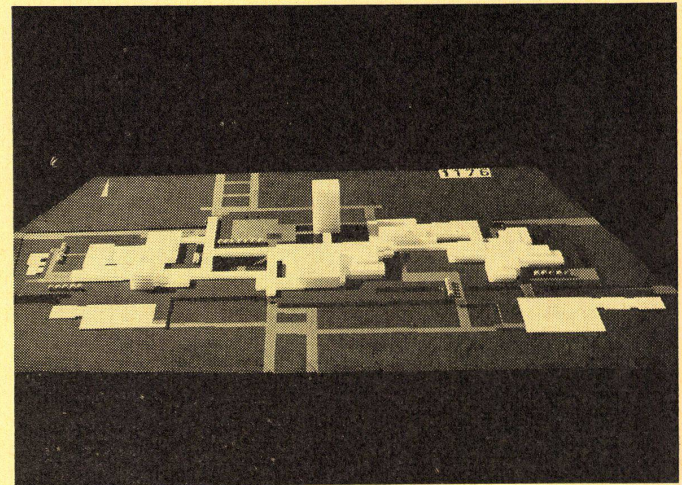
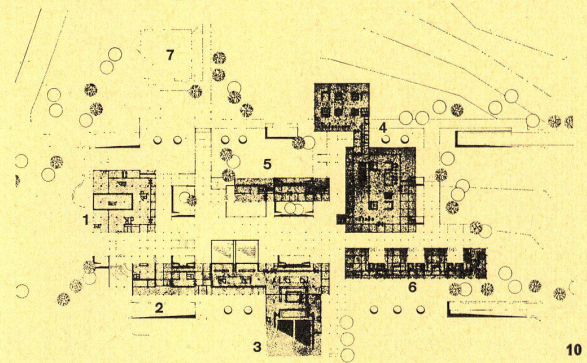
(Legenden 1-7 wie 1. Preis Boresch)

11, 12
 4. Preis 7000 DM, Harald Loebermann, Nürnberg; Mitarbeiter: Metin Erözü.

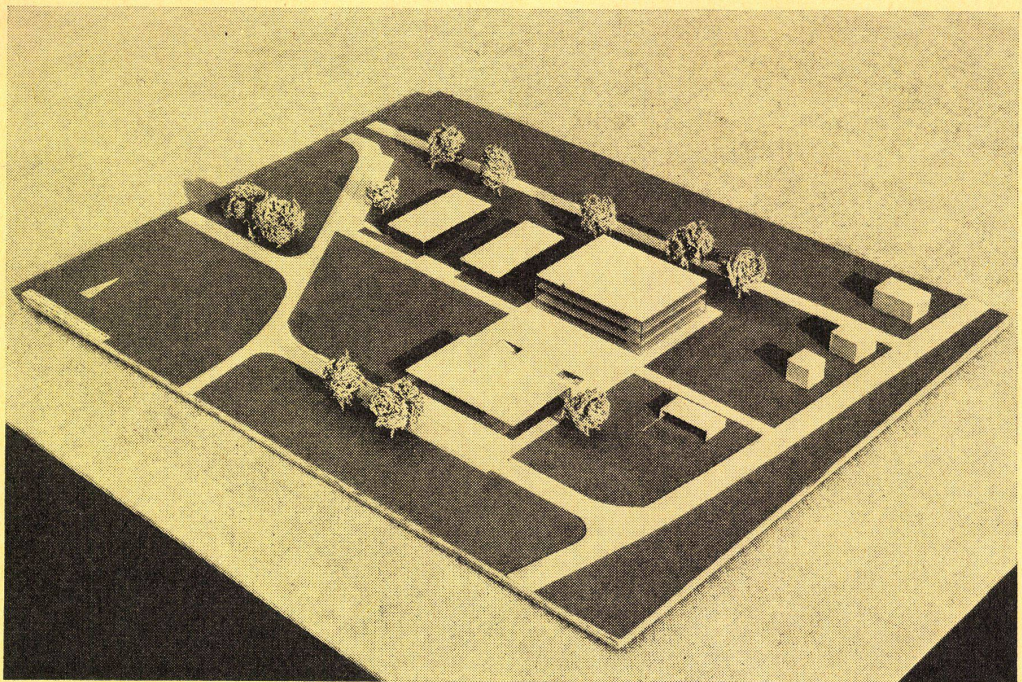
11 Modellansicht.

12 Lageplan 1:600.

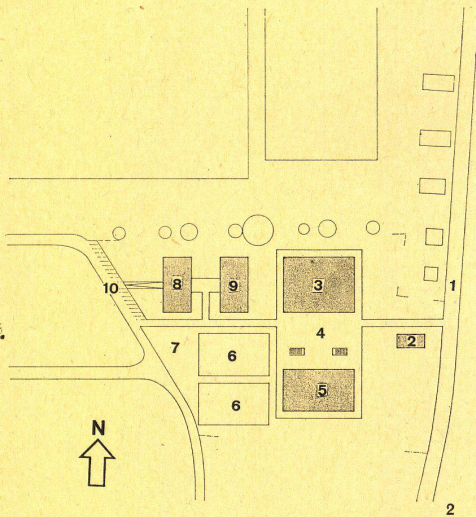
(Legenden 1-7 wie 1. Preis Boresch)



Abschlußklassen- schulhaus Frauenfeld



1

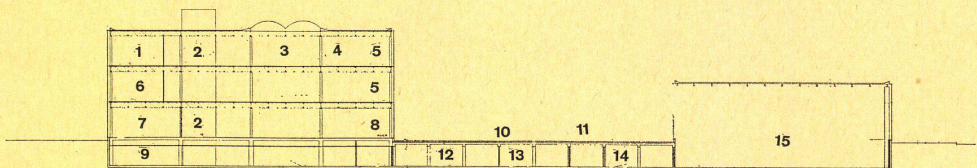


1
Modellaufnahme des überarbeiteten
Projekttes von Südosten.

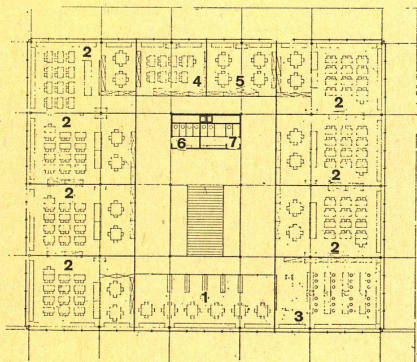
- 2
Situation 1:2500.
1 Thurstraße
2 Abwart
3 Schultrakt
4 Pausenplatz
5 Turnhallen
6 Trockenplätze
7 Geräte
8 Werkstatttrakt
9 Erweiterung
10 Auenstraße

3
Schnitt durch Klassentrakt, Pausen-
platz mit darunterliegenden Neben-
räumen und Turnhallen 1:800.

- 1 Hauswirtschaftsklasse
2 Installationskern
3 Treppenhaus
4 Bibliothek
5 Aufenthalt
6 Lehrerzimmer
7 Singsaal
8 Foyer
9 Heizung
10 Pausenplatz
11 Abgänge
12 Garderoben
13 Maschinen
14 Geräte
15 Turnhallen

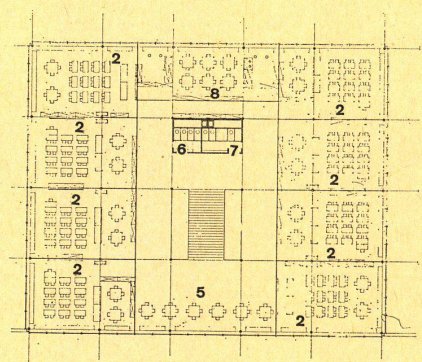


3



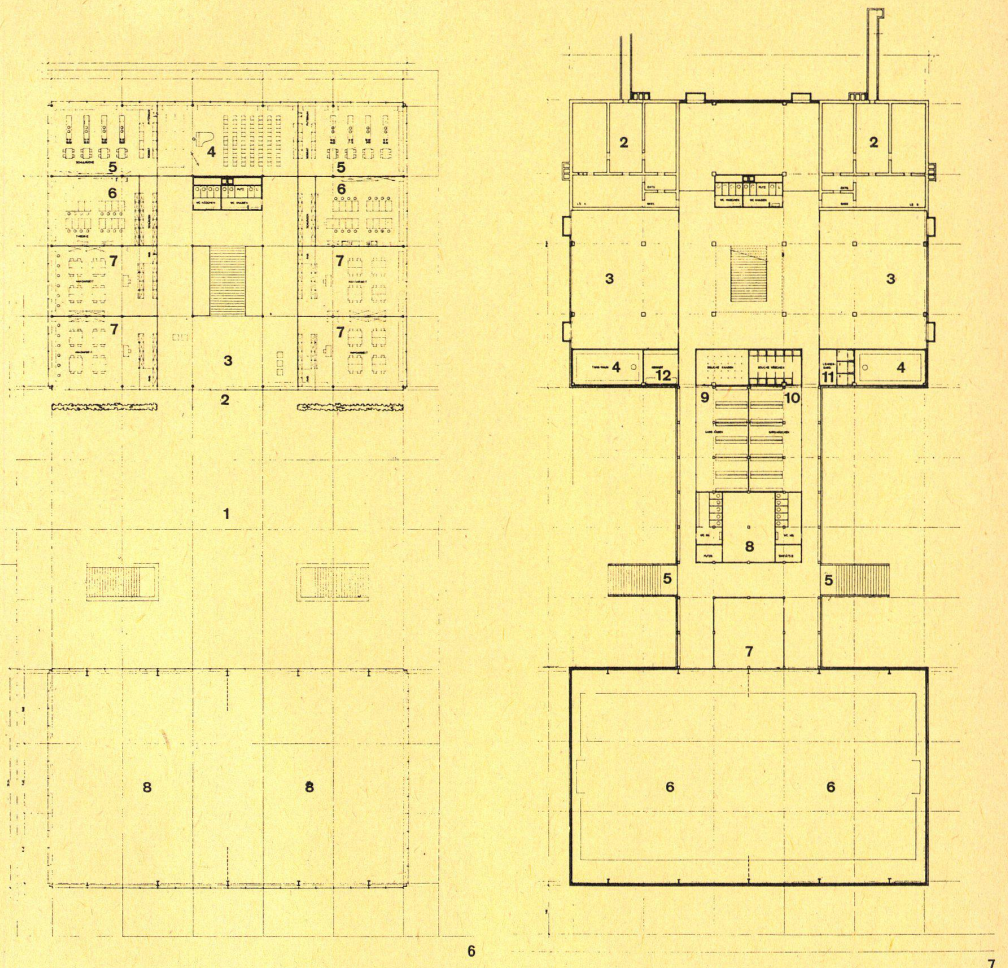
4

- 4 und 5
2. und 1. Obergeschoß 1:800.
1 Bibliothek und Aufenthalt
2 Normalklasse mit Bereich für Grup-
penunterricht
3 Physik
4 Hauswirtschaftsklasse
5 Aufenthalt
6 WC Mädchen
7 WC Knaben
8 Lehrerzimmer und Sammlung



5

Das heute im Bau befindliche Projekt ging aus einem Wettbewerb hervor (siehe Bauen+Wohnen 11/1962), wo seine Grundidee mit dem 1. Preis ausgezeichnet wurde. Durch einen weiteren Landkauf konnte das zur Verfügung stehende Areal vergrößert werden. In schöner Weise haben die Architekten diese Chance genutzt und die Anordnung der Baukörper und Verbindungselemente zu erhöhter Konsequenz geführt. Die Fläche der kombinierbaren Gruppenarbeitsräume dagegen wurde auf die Hälfte reduziert, so daß der Klassentrakt um eine Achse von 8,40 m kürzer wird. Es dürfte von größtem Interesse sein, wie weit der zukünftige Unterricht von den gebotenen Möglichkeiten der Flexibilität der Räume Gebrauch machen wird. Die konstruktiven, besonders die akustischen Probleme stellen an die heutige Technik hohe Anforderungen. Eine gebaute Hülle den jeweiligen Wünschen aufeinanderfolgender Benutzer anpassen zu können, ist jedoch ein weit in die Zukunft weisendes Ziel. w



- 6
Erdgeschoß 1:800.
1 Pausenplatz
2 Eingangspodest
3 Foyer
4 Aula
5 Schulküche
6 Theorie
7 Handarbeit
8 Luftraum Turnhallen

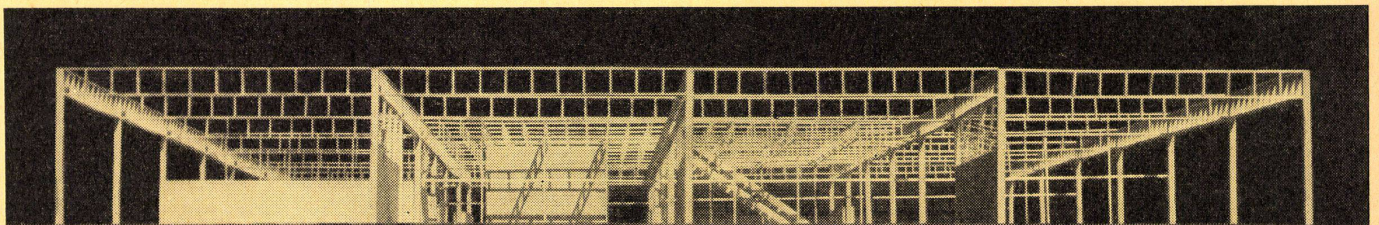
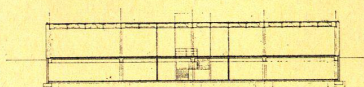
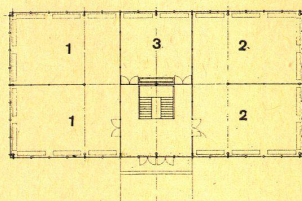
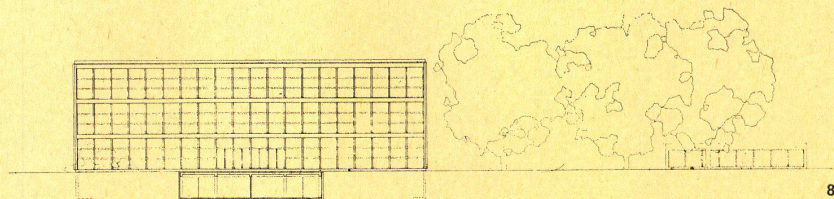
- 7
Keller 1:800.
1 Heizung und Lüftung
2 Luftschutzräume
3 Abstellräume
4 Tankräume
5 Abgänge
6 Turnhallen
7 Geräteraum
8 Maschinenraum
9 Knabengarderobe mit Duschen
10 Mädchengarderobe mit Duschen
11 Lehrgarderobe
12 Abwart

- 8
Südfassaden des Klassentraktes und des Abwarthauses 1:800.

- 9
Werkstatt 1:800.
1 Holzbearbeitung
2 Metallverarbeitung
3 Kartonage

- 10
Längsschnitt durch Werkstatttrakt 1:800.

- 11
Modell eines Unterrichtsgeschosses:
Eine transparente Halle mit mobilen Trennwänden, die sich den wechselnden Unterrichtsbedürfnissen anpassen.



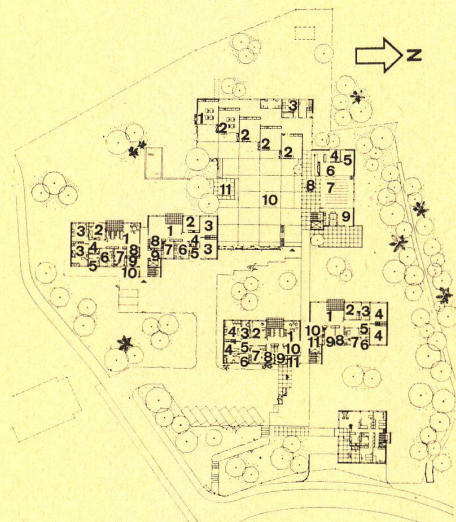
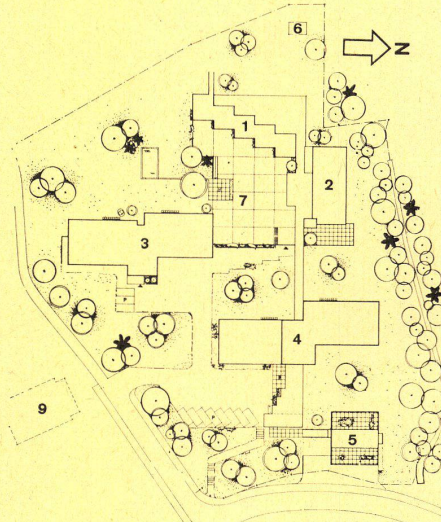
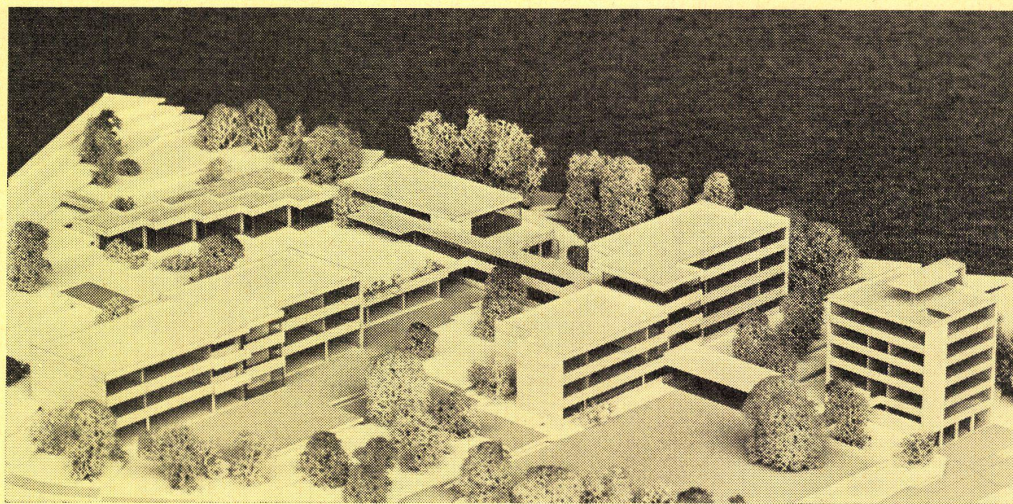
Schule und Wohnheim für cerebral gelähmte und gebrechliche Kinder und Jugendliche in Dielsdorf bei Zürich

Heim für praktisch bildungsfähige Kinder und Jugendliche. Gelände neben einem Bezirksspital. Ein Heim für 6- bis 16jährige Schüler und ein zweites Heim für über 16 Jahre alte Jugendliche. Die Heime bauen sich aus Wohneinheiten auf, die aus Schlafräumen von ein bis drei Betten, einem Wohn-Eßraum, je einem Zimmer für die Gruppenmutter und eine Hilfskraft, Bad, WC und Wäscheraum, Office und Garderobe-Putzzimmer bestehen. Den Wohnungen gemeinsam zugeordnet Bastelraum, Luftschutzraum, Waschküche. Im Heim für Jugendliche 3 Werkstätten zusätzlich. Schule mit 5 Klassenzimmern, 3 Reservezimmern, Werkstatt, Sprachheilzimmer. Wohnungen für Verwalter, 10 Zimmer für Angestellte, Abwartwohnung, Chauffeurwohnung.

Im Therapiegebäude Schwimmbecken, Gehbad, Behandlungsräume, Arzt und Therapeutinnenräume, Beschäftigungstherapie, Gymnastik und Mehrzwecksaal mit Bühne (130 Personen).

In den Heimen in allen Räumen Morgen- und Abendsonne. Angestelltenwohnungen am tiefsten Punkt des Geländes konzentriert. Dem ersten Heim vorgelagert Mehrzweckraum und 5 Klassenräume. Auf demselben Geschöß gegen Norden freiliegend das therapeutische Zentrum. Spiel- und Pausenplatz gegen Ost und Süd offen, in Verbindung mit dem Saal ausgezeichnet geeignet für Theater, Vorträge, Elternabende, Freiluftaufführungen. Auf dem westlich und zuoberst auf dem Gelände liegenden Teil Badeterrasse mit Platz für Kleintierstall.

Hier entsteht eine kleine Kinderstadt. Zie.



1 Modell der Anlage.

2 Situationsplan 1:2000.

- 1 Schule
- 2 Saal, Therapie
- 3 Heim B
- 4 Heim A
- 5 Angestelltenhaus
- 6 Kleintierstall
- 7 Spielplatz
- 8 Podium
- 9 Bestehendes Schwesternhaus des Bezirksspitals

3 Schule und Wohnungsgeschosse.

- Schule und Saal.
- Erdgeschoß 1:2000.
- 1 Kindergarten
- 2 Klassenzimmer
- 3 Toiletten-Anlage
- 4 Sprachheilzimmer
- 5 Stuhlmagazin
- 6 Bühne
- 7 Saal, Mehrzweckraum
- 8 Vorplatz
- 9 Lehrerzimmer
- 10 Spielplatz
- 11 Podium

Heim B.

- Erdgeschoß 1:2000.
- 1 Wohnungs- und Eßzimmer
- 2 Gruppenmutter
- 3 Zimmer für 3 Jugendliche
- 4 Bad für Angestellte
- 5 Bad für Gebrechliche
- 6 Toiletten
- 7 Personalzimmer
- 8 Office
- 9 Garderobe
- 10 Putzbalkon

Heim A.

- Erdgeschoß 1:2000.
- 1 Wohn- und Eßzimmer
- 2 Gruppenmutter
- 3 Zimmer für 1 Kind
- 4 Zimmer für 3 Kinder
- 5 Bad für Angestellte
- 6 Bad für Gebrechliche
- 7 Toiletten
- 8 Reservezimmer
- 9 Personalzimmer
- 10 Office
- 11 Garderobe

4 Angestelltenhaus.

- 2. Untergeschoß 1:800.
- 1 Garagen
- 2 Luftschutzkeller
- 3 Heizung und Pumpen
- 4 WC
- 5 Garderobe

- 1. Untergeschoß.
- 1 Werkstätten
- 2 Keller
- 3 Luftraum Heizung
- 4 WC
- 5 Garderobe

- Erdgeschoß.
- 1 3-Zimmer-Wohnung für Abwart
- 2 2-Zimmer-Wohnung für Chauffeur
- 3 Angestelltzimmer
- 4 Steg

- 1. Obergeschoß.
- 1 Angestelltzimmer
- 2 Aufenthaltsraum
- 3 WC
- 4 Bad
- 5 Dusche

- 2. Obergeschoß.
- 1 5-Zimmer-Wohnung für Verwalter
- 2 Angestelltzimmer

- Dachterrasse.
- 1 Liegestühle
- 2 Dusche

5 Werkstätten und Therapie unter Saal.

- Erdgeschoß 1:800.
- 1 Eingang
- 2 Werkstattleiter
- 3 Werkstatt
- 4 Theorie
- 5 Gartengeräte
- 6 Waschküche, Trockenraum
- 7 Depot
- 8 Luftschutz
- 9 Gehbad
- 10 Therapie
- 11 Beschäftigungstherapie

